

# Historische Fotografie der Teufelsbrücke von 1595

**Schöllenen** | Aufnahme des Urner Fotopioniers Robert Z' Berg

*Der früh verstorbene Fotograf Robert Z' Berg hat kein sehr umfangreiches Werk hinterlassen. Unter den Aufnahmen findet sich jedoch auch eine Fotografie der ersten Teufelsbrücke.*

Ruedi Gisler-Pfrunder

34 Jahre sind vergangen, seit der von Karl Iten zusammengetragene Bildband «Uri damals – Photographien und Zeitdokumente 1855–1925» publiziert wurde. Dieser einmalige Bildband, für welchen Karl Iten über zehn Jahre lang recherchierte, ist noch heute eine unglaubliche Fundgrube, nicht nur für Liebhaber alter Fotografien, sondern auch für Geschichtsinteressierte jeglicher Couleur.

Darin publizierte Karl Iten eine historische Aufnahme der beiden Teufelsbrücken, der ersten, 1595 erbauten steinernen Brücke, sowie der Brücke von Karl Emanuel Müller aus dem Jahre 1830, und hielt in der Legende dazu Folgendes fest: «Das Bild der beiden Teufelsbrücken in der Schöllenschlucht entstand um 1870 und besitzt einen grossen Seltenheitswert, zeigt es doch noch die älteste steinerne Brücke aus dem Jahr 1595, über die während Jahrhunderten der gesamte Passverkehr führte.»

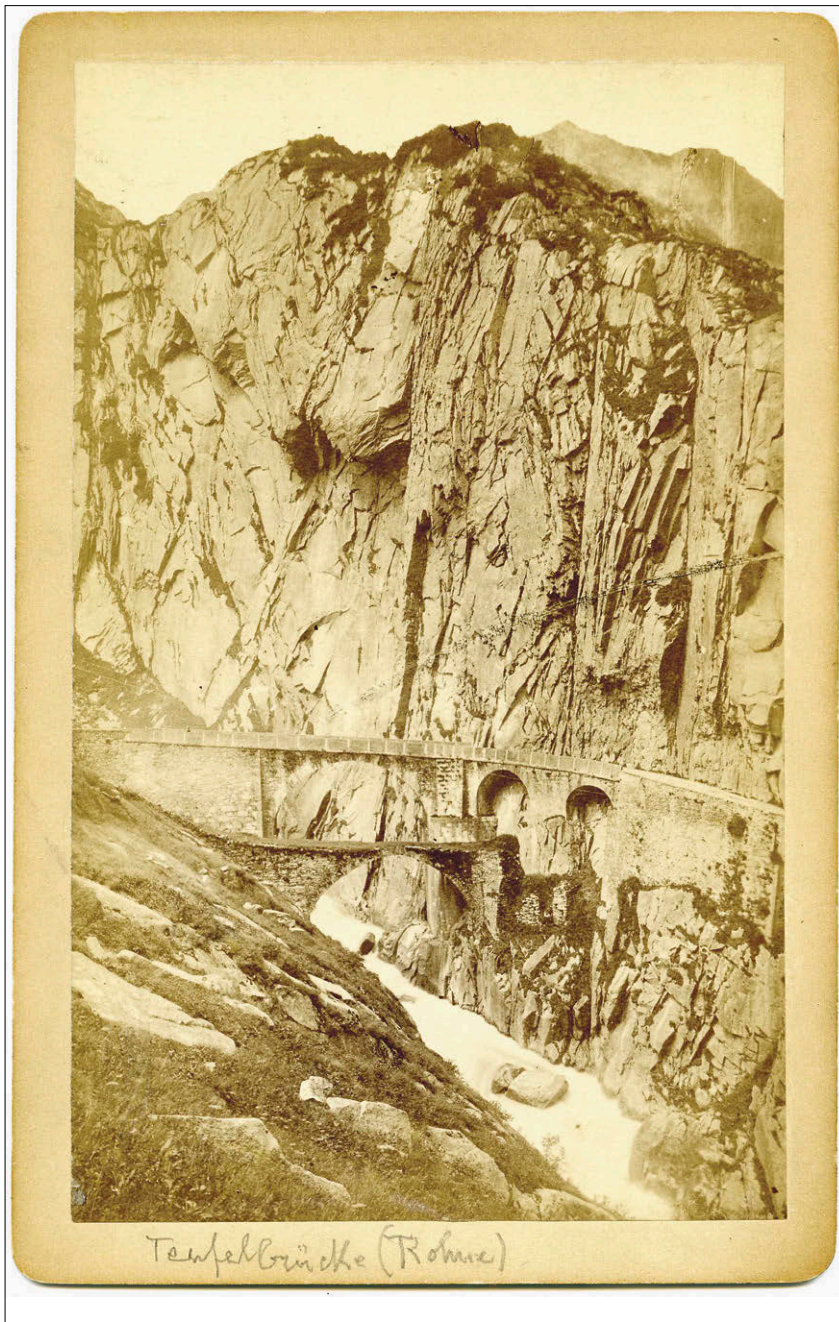
Dieser Seltenheitswert kann heute im Zeitalter der globalen Vernetzung mit Internet und unzähligen Verkaufsplattformen der Aufnahme nicht mehr zugestanden werden. Tatsächlich findet man heute im Netz Dutzende historischer Fotografien in verschiedensten Formaten der Teufelsbrücke aus der Zeit vor 1888, das heisst, vor dem Einsturz der Brücke von 1595. Die meisten dieser Bilder stammen von frühen Pionierfotografen wie Adolphe Braun (1812–1877), A. Gabler (1833–1888) oder Giorgio Sommer (1834–1914). Daneben existieren noch Dutzende Aufnahmen von weiteren bekannten und weniger bekannten Fotografen aus dem In- und Ausland sowie von nicht genannten Fotografen; nicht zu vergessen sind darüber hinaus viele Privataufnahmen von Laien.

## Urner Fotopionier

Dass wir heute trotzdem auf zwei historische Aufnahmen der beiden Teufelsbrücken näher eingehen wollen, hängt damit zusammen, dass diese Aufnahmen ausnahmsweise nicht von einem der frühen Wanderfotografen, welche bereits in den frühen 1850er Jahren den Kanton Uri durchstreiften, erstellt wurden, sondern aus dem Fotoatelier Robert Z' Berg stammen. Robert Z' Berg (1849–1878) war nach Anton Gamma (1821–1881) und Vinzenz Müller (1841–1884) der dritte in Uri ansässige professionelle Fotograf. Robert Z' Berg wurde am 27. Oktober 1849 als Sohn des Josef Z' Berg und der Karolina Z' Berg-Danioth in Altdorf geboren. Am 1. Januar 1874 übernahm er das fotografische Atelier des Urner Fotopioniers Vinzenz Müller. Aus Robert Z' Bergs Leben sind nur wenige Daten bekannt. 1878 erkrankte er am sogenannten «Nervenfieber», die damalige Bezeichnung für den Typhus cerebri. Die Erkrankung war wohl auf mangelnde hygienische Einrichtungen zurückzuführen. Am 12. Mai 1878 starb Robert Z' Berg im jugendlichen Alter von nur 29 Jahren. Er hinterliess seine Frau Karolina Z' Berg-Gisler und vier kleine Kinder: Robert, Lina, Wilhelm und Otto. Otto, der spätere Fotograf, hat seinen Vater nie gesehen, denn er kam erst sieben Monate nach dessen Tod, am 2. Dezember 1878, zur Welt.

## Witwe führt Geschäft weiter

Die junge Witwe Karolina M. Z' Berg hielt das Andenken an ihren früh verstorbenen Mann Robert aufrecht, indem sie sein Atelier unter seinem Namen weiterführte in der Hoffnung, das Geschäft später einem ihrer Kinder übergeben zu können. Am 20. Ju-



Die Aufnahme von Robert Z' Berg der beiden Teufelsbrücken. Selbstverständlich handelt sich hier nicht wie auf dem Bild vermerkt um die «Rhone» (Rhone), sondern um die Reuss.

li 1878 kündigte sie, die nun allein die ganze Sorge für die Familie zu tragen hatte, im «Urner Wochenblatt» an, dass sie einen Fotografen angestellt habe und das Fotografiengeschäft an der Schmiedgasse in Altdorf weiterführen werde. Wer diese Anstellung zu Beginn innehatte, ist namentlich nicht bekannt. Ab etwa 1885 handelte es sich um Jakob Berger alias Jakob Joselovicz (1862–1923), ihrem späteren Schwiegersohn.

## Filiale in Andermatt

Mehrere «Cartes de Visite» belegen, dass das «Atelier Rob. Z' Berg» bereits um 1880 eine Filiale in Andermatt betrieb. Die Spezialitäten des Ateliers waren «Portraits in allen Formaten, Augenblicksaufnahmen von Kindern, Gruppen, Gesellschaften und Vereinen, Vergrösserungen bis zur Lebensgrösse, Reproduktionen in aller Art, und Landschaften in jedem gewünschten Format». Das Atelier lieferte auch Fotografierähmchen und besorgte auf Wunsch das Einrahmen der Bilder. Robert Z' Bergs Aufnahmen – sein hinterlassenes Werk ist aufgrund seines frühen Todes nicht sehr gross und vieles davon ist über die Jahre zerstört worden – strahlen den ganzen Reiz der Arbeiten aus der Frühzeit der Fotografie aus.

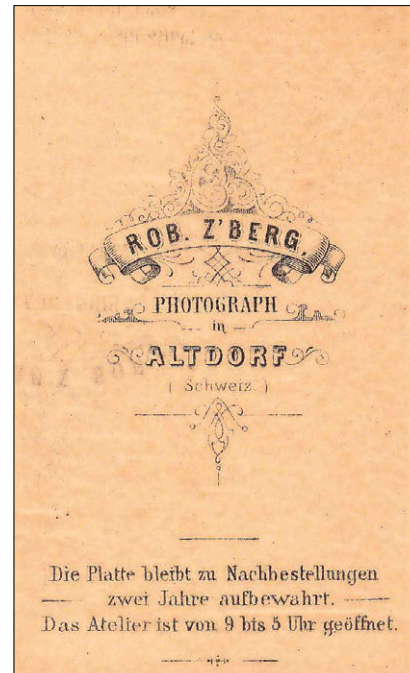
## Schwierige Zuordnung

Die Aufnahmen, die die Bezeichnung «Robert Z' Berg» tragen, stammen also nur zum kleinsten Teil von Robert Z' Berg selber. Hinweise auf die Autorschaft geben neben zeitlichen und stilistischen Argumenten vor allem die bedruckten Rückseiten der Fotokartons, die gemäss damaligem Brauch fleissig gewechselt wurden. Die Zuordnung allein anhand der bedruckten Rückseiten ist allerdings heikel, da damals der Umgang mit den vorhandenen Ressourcen sorgfältiger war als heute und es durchaus üblich war, dass die noch vorhandenen Substrate bis zum letzten Stück aufgebraucht wurden, auch wenn sie nicht mehr ganz aktuell waren.

Ob die vorliegende Kabinettkarte mit der Aufnahme der Teufelsbrücke (mit Kabinettkarte oder «Carte cabinet» bezeichnete man auf Karton aufgezeichnete Fotografien im Format von zirka 10x15 Zentimeter), auf deren Rückseite dem Betrachter der verwickelte Gummistempelabdruck «R. Z' Berg Photograph Altdorf Ct. Uri» in hellblauer Tinte ins Auge sticht, von Robert Z' Berg persönlich geschaffen wurde, ist eher unwahrscheinlich. Weitere Kabinettkarten mit identischem Stempelabdruck, die Abbildungen von Wassen und Göschenen nach der Eröffnung der Gotthardbahn 1882 zeigen, belegen zwar, dass diese Fotografien aus dem Fotoatelier Z' Berg stammen, aber auch, dass sie nicht von Robert Z' Berg persönlich geschaffen sein konnten. Später wurden die Kabinettkarten mit «R. Z' Berg Phot, Altdorf» bedruckt oder rückseitig mit «Photographie Z' Berg Altdorf Uri» lithografiert. Nach der Geschäftsübernahme (ab Juli 1878) liess Karolina Z' Berg die Rückseiten mit «Atelier für Photographie Rob. Z' Berg Altdorf (Schweiz)» bedrucken.

## Die erste Steinbrücke?

Zudem muss auch offen bleiben, ob es sich bei der abgebildeten Brücke von 1595 tatsächlich um die erste steinerne Brücke handelt, wie allgemein angenommen wird. Isidor Meyer (1860–1944) hält in seinem Büch-



Lithografierte Rückseite einer «Carte de Visite» aus dem Zeitraum 1874 bis 1878.



Handschriftliche Beschriftung einer «Carte de Visite» von Robert Z' Berg, 1874.



Ein Ausschnitt aus einer Fotografie von Francis Frith (1822–1898). Im Bild erkennbar ist die für den Einsturz verantwortlich gemachte Telegrafenanlage.

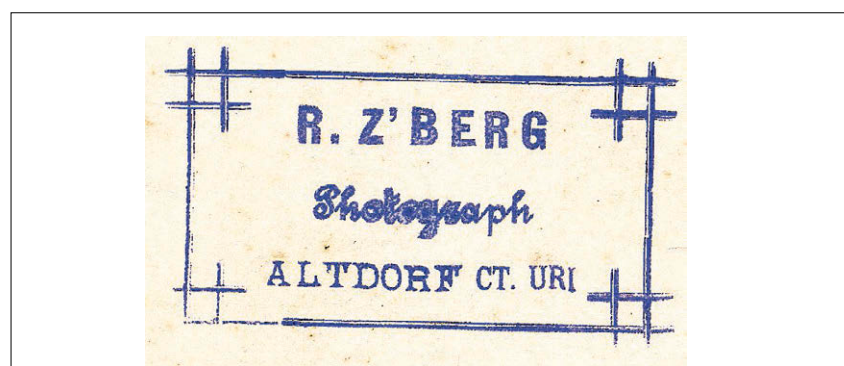
FOTOS: SAMMLUNG RUEDI GISLER-PFRUNDER

lein «Ursern und der Gotthardverkehr» im Kapitel «Der Saumpfad» unter anderem Folgendes fest: «Als Brücken kommen in der Schöllenen in Betracht: 1. die St. Niklausenbrücke; 2. die Tanzenbeinbrücke; 3. die stiebende Brücke und 4. die Twärenbrücke. Alle diese Brücken waren anfänglich aus Holz gebaut, worauf die Benennung des Brückwaldes, der das Holz hierfür zu liefern hatte, hinweist.» Isidor Meyer war überzeugt, dass es sich bei der Brücke von 1595 um die erste steinerne Brücke in der Schöllenschlucht handelte. Neuere Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass es durchaus möglich sein könnte, dass an besagter Stelle bereits eine frühere Steinbrücke existierte. Der Name «Brüggwald» alleine reicht als Nachweis für eine hölzerne Teufelsbrücke nicht aus, in der Gegend sind schliesslich mehrere andere, aus Holz erstellte Brücken belegt, um die Bezeichnung «Brüggwald» zu rechtfertigen, allen voran die Twärenbrücke. Die im Auftrag der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri gemachte Untersuchung «Dokumentation der Brückenpfeilerfundamente der alten Teufelsbrücke, Schöllenen Andermatt 2002» von P. Berg und E. Schaub, Trachselwald, kam unter der Rubrik Befund 7.2 zu folgenden Ergebnissen: «Die Untersuchung hat gezeigt, dass wir von verschiedenen Bauphasen der alten Teufelsbrücke

ausgehen können. Wie R. Laur anhand der Quellenforschung von einer noch älteren Brücke ausgeht, können wir im Feld davon ausgehen, dass die untersten Fundamentreste möglicherweise zu einer Vorgängerbrücke gehören.»

Tatsache aber ist, dass diese geschichtsträchtige Brücke in der Nacht vom 2. August 1888 einstürzte. Isidor Meyer schreibt dazu: «Die alte Teufelsbrücke, die dem Saumpfad diente, stürzte am 2. August 1888 ein und verschwand in den Fluten der Reuss. Schade um dieses alte typische Wahrzeichen einstigen Gotthardverkehrs, das uns nur noch auf alten Bildern erhalten geblieben ist.» Der Verfasser erinnert sich noch lebhaft an diese alte schmale Brücke. Der Einsturz dürfte nach seiner Ansicht auf folgende Umstände zurückzuführen sein: «Die Telegraf-Luftleitungen, die von der Strassenecke ob dem Wasserfall bis zur sogenannten «Fadegg» in einer Spannung von zirka 250 Metern führte, wurde bei Sturmwind oder schwerem Schneefall öfters zerrissen. Um die grosse Spannung zu verringern, wurde in der Mitte des östlichen Brückenkopfes dieser alten Brücke, nächst beim Ausgang Brückenbogens, eine Zwischen-Telegrafenanlage eingesetzt. Offenbar gerieten nun bei dem fürchterlichen Unwetter in der Nacht vom 1. auf den 2. August 1888 die Leitungsdrähte durch den Sturmwind in heftige Schwingungen, wodurch der Standfuss der Stange ins Wanken gebracht wurde, so dass sich ein Bindestein des Gewölbes lockerte und die Brücke einstürzte.»

Literatur: P. Berg und E. Schaub: Dokumentation der Brückenpfeilerfundamente der alten Teufelsbrücke, Schöllenen, Andermatt, 2002; Ruedi Gisler-Pfrunder: Die Teufelsbrücke am St. Gotthard, 2005; Karl Iten: Uri damals – Photographien und Zeitdokumente von 1855–1925, 1984; Rudolf Laur-Belart: Studien zur Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses mit einer Untersuchung über Stiebende Brücke und Teufelsbrücke, Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1924; Isidor Meyer: Ursern und der Gotthardverkehr, 1938. – Weitere Infos unter [www.teufelsbruecke.ch/Teufelsbruecke/ZBerg\\_Robert.html](http://www.teufelsbruecke.ch/Teufelsbruecke/ZBerg_Robert.html).



Stempelabschluss auf der Rückseite der Kabinettkarte «Teufelsbrücke» aus dem Zeitraum 1874 bis zirka 1882.